



Geschütze der Festung Königstein

In den ausgedehnten Anlagen der Festung Königstein befinden sich viele noch gut erhaltene Geschütze, die zum Teil schon mehrere hundert Jahre alt sind. Zwei der markantesten Geschütze können als Modell aus dem vorliegenden Bogen gebastelt werden. Über ihre Entstehung und Geschichte haben wir einiges aufgeschrieben.

Faule Magd – Steinbüchse –

deutsch, Rohr Anfang 15. Jahrhundert, Lafette 16. Jahrhundert

Das Geschützrohr aus Schmiedeeisen gehört zu den technisch interessanten Stab-Ring-Konstruktionen. Größere Geschütze konnten im 14./15. Jahrhundert noch nicht aus einem Stück Eisen geschmiedet oder gegossen werden. Die „Faule Magd“ besteht deshalb aus 20 Längsstäben von 3,5 cm Stärke, die wie bei einem Faß daubenartig dicht aneinanderliegen. Das hintere kleinere Rohrstück, die Kammer, besteht aus einem Stück. Über beide Teile sind insgesamt 46 Ringe gezogen. Sie halten die Stäbe zusammen und verstärken Flug (vorderer Teil) und Kammer. Im dritten, letzten Ring befindet sich ein senkrechter Zündkanal durch den die Pulverladung gezündet wird. In Osen sind Trägeringe angebracht, die ein Einlegen des Rohres mit einem Floschenzug in eine Lafette, auf einen Schießunterbau oder auf den Rohrwagen erleichterten. Am Anfang des 15. Jahrhunderts wurden derartige Rohre stationär vor einer Befestigungsanlage aufgebaut. Ein Stellungswechsel war sehr zeitaufwendig, und auch das Laden und Schießen dauerte sehr lange. Aus diesem Grunde erhielten größere Steinbüchsen oft zu ihrem individuellen Namen das Attribut „Faul“.

Das Geschöbgewicht betrug bei einer runden Stein-

kugel aus Sandstein etwa 48 kg. Für einen Schuß waren 6 bis 7 kg Pulver erforderlich. Die wirksame Reichweite dürfte zwischen 300 und 500 m gelegen haben.



Die Räderlafette hat eine kastenförmige Oberlade, in der das Rohr halb eingelassen ruht. Diese Lade ist mit Zapfen beweglich auf dem Unterbau gelagert und ermöglicht ein Richten. Die Lafettenwände sind durch Schnitzarbeiten verziert und tragen religiöse Inschriften.

Kaliber:	34,5 cm
Gesamtlänge des Geschützes:	4800 mm
Radstand:	1650 mm
Raddurchmesser:	1550 mm
Rohrlänge: Flug	1520 mm
Kammer	810 mm
Durchmesser Rohrmündung:	520 mm
Geschützes Gewicht des Rohres	1320 kg





Martius – 24pfünder –

Kursachsen, gegossen von Benjamin Wittwerk d. Ä.,
Danzig 1712

Im 14./15. Jahrhundert gab es in der Artillerie eines
Landes oder einer Stadt kaum Geschützrohre mit
gleichem Kaliber. Im folgenden Jahrhundert setzte



eine Vereinheitlichung nach Kalibergrößen ein. Gleich-
artige Typen – auch Geschlechter genannt – erhielten
Namen nach Tieren oder Fabelwesen: Nachtigallen,
Feldschlangen, Drachen oder Basilisken. Seit dem
Ende des 17. Jahrhunderts bevorzugten die Artilleristen
eine Benennung der Geschützrohre nach dem Gewicht
der zugehörigen Vollkugel. Unter den Kanonen waren
die wichtigsten Typen: 3-, 4-, 6-, 8-, 12-, 18- und 24-
pfünder. Das Material der Rohre war Gußeisen oder
Bronze. Sie ruhten beweglich gelagert mit seitlich
angegossenen Schildzapfen in den senkrecht stehen-
den Lafettenwänden. Mit Keilen, die hinten unter
das Rohr getrieben wurden, oder mit Richtmaschinen
konnte die gewünschte Höhenrichtung eingestellt
werden. Im direkten Schuß mit rasanter Flugbahn

erreichte die Kugel bei einem 24pfünder 650 bis
750 m; die höchste Schußweite im Bogenschuß lag
über 3000 m.

Bronzerohre waren oft reich verziert. Die Verzierungen
bezogen sich auch auf eine individuelle Benennung
des Rohres. Das Geschütz „Martius“ (Monat März)
stammt aus einer Monatsserie, bei der jedes Rohr
auf dem vorderen Feld ein symbolhaftes Monatsbild
in Reliefform trägt. Hier ist es das Sternbild des
Widders. Auf dem hinteren Feld stehen die Wappen
des Kurfürsten von Sachsen, der gleichzeitig König von
Polen war, darüber die Inschrift:

AUGVSTVS II DG REX POLONIAE
ET ELECTOR SAXONIAE 1712

Die Festung Königstein besitzt auch noch die Rohre
April, Mai, Juli und August.

Kaliber: 15,2 cm	
Gesamtlänge des Geschützes:	5100 mm
Radstand:	1500 mm
Raddurchmesser:	1450 mm
Rohrlänge:	3400 mm
Durchmesser Rohrmündung:	380 mm
Gewicht:	3110 kg

Dr. Heinrich Müller

